

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K, halbjährig 6 K, vierteljährig 3 K, monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h mehr.
Mit Postverbindung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 93

Donnerstag, 6. August 1914

53. Jahrgang

Die österreichisch-russischen Botschafter bekommen ihre Pässe.

Emmission von 2 Kronen-Banknoten. — Einsetzung von Erntekommissionen.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Serbiens Geschichte blutgetränkt.

Am heiligen Veitstage des Jahres 1389 standen sich Türken und Serben, zum Vernichtungskampfe bereit, gegenüber. Im Morgengrauen nahte sich von der Serbenseite ein Edelmann dem osmanischen Lager. Es war der serbische Unterbefehlshaber Miloš Obilić, der kniefällig bat, vor den Verherrschter der Gläubigen geführt zu werden. Sultan Murad gewährte ihm großmütig eine Audienz. Auf den Knien rutschend, mit Tränen in den Augen nahte sich der serbische Ehrenmann dem Padischah. Mitleidig hob Murad den vor ihm im Staube liegenden Abgesandten der Feinde vom Boden auf, um ihn an seine Brust zu ziehen. Im nämlichen Augenblicke blühte in der Hand des Heuchlers der gewundene serbische Dolch und der Türkenbeherrscher verblutete unter den Stichen desselben Büßers, der sich soeben noch wie ein Wurm vor seinen Füßen gewunden und nur einen günstigen Augenblick zur Ausführung seiner hinterlistigen Mordtat erwartet hatte.

Am Abend der Schlacht lebte freilich von den Serben keiner mehr — keiner! Es war eine der gräßlichsten Vernichtungsschlachten der Weltgeschichte, ein Bluturteil, wie es so bald nicht mehr an einer Nation vollzogen wurde.

Die Tat Miloš Obilić ist ein die Psyche der Serben treffend charakterisierendes Geschick. Die serbische Nation ist seit dem Veitstage von Kossowopolje durch sechs Jahrhunderte weitergeschritten,

ihre äußeren Geschicke haben sich vielfach gewandelt, ihr innerstes Wesen ist aber bis heute jenes dieses Miloš Obilić geblieben, daran hat auch die milde Kultursonne des 20. Jahrhunderts nichts zu ändern vermocht. Ihnen, jenseits der Save, mag dieser Meuchler vielleicht als ein Held erscheinen, uns Europäern aber ist seine feige Tat verächtlich, gleich dem hinterlistigen Bisse einer Viper. Wie groß, wie erhaben erscheint uns die verzeihende Geste des Heiden Murad und wie niederträchtig mußte der christliche Mann sein, der die Barmherzigkeit seines edlen Feindes dazu benützte, um dem Vertrauenden das kalte Messer in die Weichen zu stoßen! Verfolgen wir die Geschichte durch die Jahrhunderte, so ist es immer das gleiche Bild, Mörderhände fallen die rasch wechselnden Fürsten, sterben sie nicht zufällig unter den Steinwürfen und Dolchen ihrer eigenen Untertanen oder der gegnerischen Parteiläufer, so werden sie geblendet, gepöhlert oder kurzerhand erdroffelt.

Noch lebt in der schauernden Erinnerung die furchtbare Meuchlertat serbischer Offiziere, welche vor elf Jahren ihren König und die Königin ermordeten und zerfleischten. Und für die bestialische Psyche zieht Rußland das Schwert gegen Österreich-Ungarn und gegen Deutschland und im Gefolge des Zaren und seiner Kosaken sehen wir die angebliche Kulturnation Frankreich, sehen wir England, das schon vom Fürsten Bismarck als das perfide Albion gebrandmarkt wurde. Wenn in diesem furchtbarsten aller Kriege Österreich-Ungarn und das Deutsche

Reich nicht siegen sollen, dann wäre Europa für unabsehbare Zeiten den Mördern und dem Kosakentum ausgeliefert und die Meere des Erdballes wären dann Eigentum des englischen Vorkaren.

Die Festung Belgrad.

Durch unsere Artillerie schwer beschädigt.

Wien, 5. August. (N. B.) [Für unser gestriges Blatt verspätet eingelangt.] Die Situationsberichte von unseren an der serbischen Grenze stehenden Truppen lassen erkennen, daß eine erhöhte Tätigkeit einzutreten beginnt.

Bei Belgrad haben serbische Festungsgeschütze der oberen und unteren Festung und auf den benachbarten Höhen durch heftiges Feuer sowohl die Bewegungen am diesseitigen Ufer, als auch die Schifffahrt auf der Save und der Donau zu behindern gesucht. Dies veranlaßte uns gestern, das Artilleriefeuer gegen diese Geschütze zu eröffnen. Der Artilleriekampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die serbischen Festungswerke wurden hierbei schwer beschädigt. Die Stadt blieb vom Bombardement vollkommen verschont.

An der Drina herrscht Ruhe. Sehr lobend wird die Aktivität der im Sicherungsdienst verwendeten Truppen, besonders die der Infanterie und Grenzüjäger hervorgehoben.

Gefangene Spione hingerichtet.

Weiters wird gemeldet, daß acht feindliche

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

15

(Nachdruck verboten.)

Ich werde noch heute eine Wohnung mieten, sagte Lena, und alle nötigen Anschaffungen machen; es drängt mich nun, dieses Haus zu verlassen. Sobald nun auch an dich diese Notwendigkeit herantritt, Agna, so kommst du zu mir, du wirst bei mir eine Zuflucht finden."

"Liebe, liebe Schwester . . ."

6. Kapitel.

Hermann blieb am nächsten Vormittag zu Hause, er wartete auf Lejows Sekundanten. Er hatte im Lessingtheater Agna nichts von den Folgen seines Streites mit dem Baron erzählt. Warum sollte er sie beunruhigen? Das Duell hatte nicht in seiner Absicht gelegen, gewiß nicht; er sagte sich selbst, daß es Torheit gewesen war, den faden Menschen zur Rede gestellt und ihn auf die Taktlosigkeit seines Benehmens aufmerksam gemacht zu haben. Aber es war nun einmal geschehen, jetzt mußte er die Folgen tragen, mochten sie sein, welche sie wollten!

Er blickte zum Fenster seines Studierzimmers hinunter auf den Viktoria-Luisenplatz hinunter. Die Fliederbüsche hatten schon Knospen angelegt, Arolusse und Hyazinthen die bunten Augen aufgeschlagen. Auf den Bänken dieser schmucken Dase mitten in dem vornehmen hohen Häusermeer des Westens

saßen die Kindermädchen aus dem Spreewald, deren bunte Röcke und Mieder so recht zu der knospenden Frühlingsnatur paßten. Die Kinder in ihren hellen Kleidchen spielten auf den Kieswegen und planschten an den Tropfsteinen der Wasserkastaden, die auf dem Viktoria-Luisenplatz sind. Die elektrische Straßenbahn fuhr mit lautem Klingeln um dieses liebliche Idyll herum, die Mohlstraße hinauf nach Berlin.

Drüben die Normaluhr zeigte die erste Stunde. Draußen wurde die Entreeglocke gezogen; Hermann wandte sich bleich um, aber er war gefaßt, er wußte, was die nächsten Augenblicke bringen würden — den Kampf, den Kampf, womöglich auf Leben und Tod.

Er verneigte sich stumm vor dem eintretenden Offizier.

"Was mir die Ehre Ihres Besuches verschafft, errate ich, Herr Leutnant", sagte er, "ich bedaure nur, daß Sie sich meiner wegen bemühen müssen!"

"Angenehm ist die Mission nicht", erwiderte der Offizier, "aber ich kann meinem Kameraden diesen Dienst nicht abschlagen."

"Sie kommen also im Austrag des Herrn Barons von Lejow."

"Zunächst, Herr Referendar, es sind zwischen Ihnen Worte gefallen, die nur die Wahl lassen zwischen Waffe und Peitsche."

"Mein Freund, Herr Dr. Werner, Charlottenstraße 24, wird gern bereit sein, mit Ihnen die Bedingungen zu vereinbaren."

Der Offizier notierte die Adresse.

"Die Herausforderung lautet auf Pistolen."

"Angenommen."

"Zwölf Schritte Distanz mit einem jedesmaligen Vorrücken von vier Schritt; Sie haben den ersten Schuß als Geforderter."

"Ich bin damit einverstanden."

"Morgen früh um sechs Uhr. In der Tegeler Heide in Tegelort."

"Ich werde mich pünktlich einfinden."

"Die strengste Verschwiegenheit soll von beiden Seiten zugesichert werden", sagte der Offizier, sich erhebend, "wir werden uns morgen früh wiedersehen."

"Und wenn Ihnen später einmal die Ursache dieses Duells klar sein wird, Herr Leutnant, dann werden Sie erkennen, daß Sie, ohne es zu wissen, einer schlechten Sache gedient haben."

"Soll das ein Vorwurf für mich sein?"

"Nicht im Entferntesten."

"Sie würden an meiner Stelle nicht anders handeln können."

Der Offizier bot nach diesen Worten dem Referendar die Hand, und dieser begleitete ihn bis zur Tür, dann blieb er allein zurück. —

Im Norden am Wedding zogen die ersten Arbeitstrupps an ihnen vorüber, die in ihre Fabrik mußten, auch nach Tegel hinaus. —

Die beiden Freunde saßen stumm und fröstelnd im Auto.

(Fortsetzung folgt.)

Spione in den Weingärten nächst Semlin dabei betreten wurden, wie sie durch Lichtsignale die Stellung unserer Geschütze zu verraten suchten. Sie wurden insgesamt gefangen genommen und der verdienten standrechtlichen Behandlung zugeführt.

Wien, 5. August. (8 Uhr abends.) Zum gestrigen Artilleriekampf bei Belgrad wird noch berichtet: Am 4. August um 9 Uhr vormittags lief der Monitor 'Körös' von seinem Ankerplatz zu einer Rekognoszierungsfahrt aus. Plötzlich eröffneten serbische Geschütze, wie sich alsbald herausstellte, eine moderne Schnellfeuerbatterie, aus den Belgrader Festungswerken überfallsartig eine heftige Kanonade. Schon schlugen einige Volltreffer in den Monitor ein, ohne glücklicherweise der Besatzung Schaden zuzufügen oder die Gefechtsfähigkeit des Schiffes zu vermindern, als unsere Landartillerie in den Kampf eingriff und mit mächtiger Wirkung in den jenseitigen Festungswerken die feindliche Artillerie bald zum Schweigen brachte. Der Monitor kehrte hierauf unbelästigt zu seinem gewöhnlichen Aufstellungsplatz zurück.

Um vier Uhr nachmittags liefen mehrere unserer Kriegsschiffe, darunter auch die 'Körös', aus, um die Versuche der Verteidiger, die Schäden an den Befestigungen und Deckungen auszubessern, zu vereiteln. Das Feuer der Schiffsgeschütze fand nur schwache Gegenwehr, richtete an den Festungswerken namentlich der oberen Festung neuerlich großen Schaden an und wandte sich auch gegen die Infanterie, die in festen Objekten nächst dem Ufer gute Deckungen gefunden hatte. Um sechs Uhr nachmittags traten die Monitore die Heimfahrt an, ohne einen Verlust oder eine Havarie erlitten zu haben. In der Nacht wurden wiederholt Detonationen hörbar, die im Vereine mit zeitweiligem Feuerschein des Schluß zulassen, daß in der Festung bedeutende Munitionsvorräte durch die Beschließung Feuer gefangen haben.

Rettung des Meeresverkehrs.

Eine Aktion Nordamerikas.

Eine bedeutsame Nachricht kommt aus Washington: Das Marinekomitee des Repräsentantenhauses und der Senat haben Beschlüsse gefaßt, die die Möglichkeit bieten, während des Krieges den transatlantischen Schiffsverkehrsverkehr und damit den Welthandel dadurch aufrecht zu erhalten, daß sich die Handelsschiffe fremder Nationen unter die amerikanische Flagge stellen.

Hierüber liegen folgende Telegramme aus Washington vor:

Das Marinekomitee des Repräsentantenhauses nahm eine Vorlage an, wodurch der Präsident ermächtigt wird, das Verbot der Registrierung ausländischer Schiffe in Amerika aufzuheben, um eine Lahmlegung des transatlantischen Schiffsverkehrs zu verhindern. — Der Senat faßte den Beschluß, den Marineseekretär zu ermächtigen, Schiffsfahrtslinien zur Beförderung der Post, sowie von Passagieren und Frachten nach Südamerika und Europa einzurichten. Der Gesetzentwurf geht an das Repräsentantenhaus.

Dadurch, daß nun die Handelsschiffe der Dreihundstaaten unter nordamerikanischer Flagge fahren können, wird die Absicht Englands, den Dreihundstaaten die Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen zur See abzuschneiden, vereitelt. England wird sich hüten, unter nordamerikanischer Flagge fahrende Dampfer anzugreifen und zu kapern, da es dadurch den Kriegsfall mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika herausbeschwören würde. Gewiß ist diese Aktion Nordamerikas nicht einer Liebe zu Deutschland oder Österreich-Ungarn entsprungen — die Gefühle der Bundesregierung gravitieren weit mehr nach England — aber die Vereinigten Staaten erblicken in dieser Aktion einen ungeheuren geschäftlichen Vorteil für sich, der in der stärksten Belebung des nordamerikanischen Handels bestehen wird. Für uns aber bedeutet dieser Entschluß eine ungeahnte Erleichterung.

Deutsche Kriegstaten im — Mittelmeer.

Berlin, 5. August. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Die im Mittelmeere befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algerien erschienen und haben einzelne besetzte Plätze, Einschiffungsorte für französische Truppentransporte zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Sibarty gestürmt.

Königsberg, 4. August (Mitternacht). Das Wolffsche Bureau meldet: Deutsche Truppen haben Sibarty gestürmt. Die Russen gingen unter Zurücklassung von Gefangenen gegen Osten zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Am 31. Juli wurde in Windischfeistritz der k. u. k. Hauptmann im 17. Infanterieregiment, S. Wosnjak, mit Fräulein Mizi Christ, Offizierswaise aus Klagenfurt, getraut.

Spenden für das Rote Kreuz. Turf Anton 50 K., Dr. Max Neuwirt 20 K., Richard Freiherr von Basso-Gödel-Lannoy 200 K., Marburger Posojilnica 500 K., Hans Steiner 5 K., Hubert Mülzel 10 K., Herr und Frau Dr. Ernst Wraylag samt Familie 760 K., Emil Baron Gödel-Lannoy 200 K., Kathi Strohmeier, Feinpußerei, Schulgasse, 10 K. Zusammen 1755 K.

Spenden für arme Reservistenfamilien. [1. Ausweis über die beim Stadtrate Marburg eingegangenen Spenden für arme Reservistenfamilien.] Koratschin Alois 10 K., Herr und Frau Doktor Wraylag und Familie 760 K., Annie Linke von Gramford 50 K., Dithmar Hummel 50 K., Doktor Johann Schmiderer 400 K., Johann Lowec und mehrere Schuhmachergehilfen 340 K., D. B. 10 K., Emilie Jezulka 10 K., Maria Sueti 2 K., Gräfin Easln 6 K., J. Psimer 1000 K., Verein 'Frauenhilfe' 500 K., J. v. Rees 50 K., Johann Siegel 6 K., Sobotka Albert 10 K., Baronin Ehrenburg 25 K., Senekowitsch Maria 10 K., Emmerich und Pauline Müller 50 K., Anton Badl sen. 300 K., Anna Badl sen. 100 K., Anna Badl jun. 50 K., Johann Andovec 20 K., Firma Thomas und Frau Emilie Götz 1000 K., Dr. Max Neuwirt 20 K., Major Hubert Mülzel 2 K. Zusammen 4444.40 K. Außerdem spendete der Kaufmann Johann Sirk 50 Stück Karten auf je 2 Kq. Reis.

Hoherzige Spende. Von den Bewohnern Marburgs wurden aus einer Sammlung des Fr. Anna Dörfel in Marburg dem Hausregimente 3000 Zigaretten und 300 Zigarren gespendet. Innigen Dank im Namen unserer braven Soldaten. — Ein Reservist ersucht uns im Namen seiner Kameraden, ihren tiefgefühlten Dank Herrn Wagrands durch die Marburger Zeitung zur Kenntnis zu bringen. Dieser spendete 15 Mann von der zweiten Kompanie des Landwehrregimentes je 100 Zigaretten und überreichte 30 Mann, die in seiner Nachbarschaft einquartiert sind, Zugaben zum heutigen Mittagmahl.

Friedhofseinweihung. Montag wurde der dem Magdalena-Friedhofe benachbarte städtische Friedhof geweiht. Dieser dürfte nunmehr wegen der großen Entfernung des Thesener Friedhofes mehr in Anspruch genommen werden.

Der Feldpostverkehr aufgenommen. Laut einer Mitteilung des Kriegsministeriums an den Minister des Innern wurde der Feldpostverkehr vorgestern aufgenommen.

Eisen für Gold! Man schreibt uns: Eine Begeisterung für Kaiser und Vaterland geht durch die ganze Monarchie, wie sie in der Weltgeschichte kein Beispiel findet. Die starke Manneskraft schicken wir ins Feld, dem Feinde entgegen. Die Zurückbleibenden, Männer und Frauen, Greise und Kinder, arm und reich fühlen die heilige Pflicht, mitzuhelfen, die hängen Sorgen der Krieger um das Wohl ihrer Familien zu bannen und für die Streiter selbst vorzusorgen. Das Rote Kreuz, die wackere, hilfsreiche Schwester des wunden schlagenden Krieges, bedarf großer Mittel zur Erfüllung der hehren, heiligen Mission. Geld haben wir in diesen schweren Zeiten nicht alle. Opfern wir nach dem Wiener Beispiel Gold für Eisen! Als ich dieses Wort heute aussprach, nahm Frau Karoline Perko ihren Ehering vom Finger und übergab mir ihn feuchtglänzenden Auges mit den Worten: „Auf den Altar des Vaterlandes!“ Die wackere Dame erhält in einigen Tagen einen ganz gleichen Eisenring mit derselben Inschrift, die der echte getragen hat und der Aufschrift: „Gold für Eisen!“ Wer diese heroische, patriotische Tat nachzuahmen gedenkt, wolle sich mit mir ins Einverständnis setzen, (von 3 bis 5 Uhr nachmittags). Von Opfern an Geschmeide wolle derzeit abgesehen werden. Major Blaha, Herrengasse 56, 2. Stock. — Nachschrift: Noch vor Publizierung gingen Eheringe ein von: Frau Oberst Mayrhofer von Grünbühl, Frau Majorsgattin Olga Blaha, Frau Alexandra,

von Mathies (2 an einer Goldkette) Frau Oberstleutnantsgattin Germa Kemmel und Major Blaha. Das Dienstmädchen Resi Steiner opferte ihre gesamten Schmucksachen.

Mitwirkung der Bevölkerung am Sicherungsdienste. Wir erhielten von der k. k. Statthalterei mit dem Ersuchen um Veröffentlichung nachstehende Mitteilung: „Die verlässliche Sicherung der Bahnen, Telegraphen und sonstiger militärisch wichtiger Anlagen macht die Mitwirkung der Öffentlichkeit zwecks Unterstützung der berufenen Sicherungsorgane dringend erwünscht. Das Korps- und Landwehrkommando hat daher das Ersuchen gestellt, in geeigneter Form durch Rundmachungen, Presse, Geistlichkeit etc. an die Bevölkerung, speziell an die patriotischen und Jugendvereine heranzutreten, um verdächtige Personen rechtzeitig unschädlich zu machen. Im erhöhten Maße, kann auf dem Lande die Sicherung der Bahnen gefördert werden, wenn die Bevölkerung selbst alle Ortsfremden von der Bahn fernhält, beziehungsweise für deren Anhaltung durch die Gendarmerie sorgt. Die Kommandanten der Landsturm-Eisenbahnsicherungsabteilungen wurden angewiesen, ungefümt bei der nächsten politischen Bezirksbehörde oder Gemeinde verlässliche Leute direkt anzusprechen, die für Hilfsdienste aller Art (Botengänge, Menagezubereitung, unbewaffnete Beobachter etc.) zu verwenden sein werden, um diesen Abteilungen ihren schweren Dienst zu erleichtern.“

Vom Zugbegleitungs-personale. Montag abends fuhren Zugbegleiter ab zur Befehung des Militärtransportdienstes. Vor der Abfahrt hielt Oberkondukteur Herr Wenzel Plawatschek am Bahnsteige des hiesigen Hauptbahnhofes eine Abschied nehmende Ansprache an den Stationschef Herrn Inspektor Raissl, in welcher er diesem versicherte, daß die zu diesem Dienste bestimmte Zugmannschaft mit Freude und Begeisterung dem Ruße ihrer Gesellschaft folge. Im weiteren hat der Redner, Herr Inspektor Raissl möge, wenn einer der Mitfahrenden — was aber Gott verhüten wolle — den heimatischen Boden nicht mehr betreten sollte, den Familien mit Rat und Tat beistehen. Volle Versicherung für jeden Fall gab Herr Inspektor Raissl den Abreisenden und brachte ein Hoch der wackeren Zugmannschaft. Die Sängerrunde Marburg H.-B. trug zum Abschiede ein strammes Marschlied vor, worauf sich der Zug unter Tücherschwenken und auf glückliches Wiedersehen der hierbleibenden Familien in Bewegung setzte.

Eine gewaltige Arbeit haben in diesen Tagen auch die Damen beim Marburger Telegraphen- und Telephondienst zu leisten. Trotz der schweren Arbeitsüberbürdung, die seit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen mit Serbien und seit der österreichischen Kriegserklärung an Serbien unser Telegraphenamant erfuhr, hat es der Arbeitsfleiß der Damen doch ermöglicht, daß der privatelegraphische Verkehr nur sehr geringfügige Verspätungen erlitten hat.

Einstellung des Schiffsverkehrs der „Austro-Americana.“ Aus Triest wurde unterm 4. August gemeldet: Die Schiffsahrtsgesellschaft „Austro-Americana“ teilt mit, daß sie ihren transatlantischen Schiffsahrtsdienst bis auf weiteres eingestellt habe.

Neuerliche Verhaftungen. Gestern wurde der Pfarrer von Birkowez verhaftet und dem Militärgerichte in Graz eingeliefert. — Aus Windischfeistritz wird gemeldet: Simon Busnik, gewesener Gemeindevorsteher in Kerschbach bei Windischfeistritz, wurde wegen Hochverrates verhaftet und dem Kreisgerichte Marburg eingeliefert. — Der Großgrundbesitzer Schneider in Marau wurde wegen Majestätsbeleidigung festgenommen. — Der wegen Aufwiegelung verhaftete Fleischermeister Grill in Windischfeistritz, der aus einem deutschgesinnten ein panslawischer Serbophile geworden ist, wurde dem Militärgerichte in Graz eingeliefert.

Selbstmord im Wahnsinn. Aus Gills wird gemeldet. Der hiesige Wirt Anton Rezensel, dem das in der Grazerstraße gelegene Gasthaus „Zum Hirschen“ gehört, sollte auch einrücken. Rezensel wurde aber am 3. August plötzlich wahnsinnig. Er erlitt mehrere Tobsuchtsanfälle, und bedrohte derart seine Familie, daß sich diese versteckt halten mußte. Außerdem jagte und warf er die Gäste auf die Straße. Am 4. August früh verschwand er, und wurde am Abend desselben Tages mit einem Revolvergeschuß in der Brust als Leiche hinter dem slowenischen Friedhof in Gaberje tot aufgefunden. Rezensel hatte Selbstmord begangen. Er hinterläßt eine Witwe und drei unversorgte Kinder.

Ein Ruf an die Vernunft. Die zahlreichen Verhaftungen in der letzten Zeit wegen reichsfeindlicher Umtriebe haben die Bevölkerung in eine ungeheure Aufregung hineingepeitscht. Raum läßt sich eine Patrouille mit einem Verhafteten blicken, ist sie schon umringt von schreienden, wild gestikulierenden Menschenhaufen. Selbstverständlich muß auch mancher Unschuldige, der durch die Ungunst der Verhältnisse verdächtig erscheint, daran glauben. Natürlich stellt sich seine Unschuld heraus; aber früher wurde der Betreffende vielleicht halbtot geprügelt. Die Militärwache tut zwar alles erdenkliche, um Verhaftete vor der Volkswut zu schützen, trotzdem aber erscheint ein Ruf an die Vernunft der Bevölkerung sehr angezeigt.

Ein Fall von Härtherzigkeit. Wir haben schon mehrmals Fälle aufgezählt, in denen sich das warme Herz der Bevölkerung gegenüber den Reservisten und ihren Familien kundgab. Nun wird uns ein ganz entgegengesetzter Vorfall mitgeteilt. Der Besitzer eines Hauses in der Mellingervorstadt hat einer armen Reservistenfamilie mitgeteilt, daß sie den Zins für August (übrigens ein niedriger Betrag, es handelt sich um eine „kleine Partei“) unverzüglich bezahlen muß, sonst wird ihr gekündigt und die Partei habe dann noch Kosten zu bezahlen. Und das unmittelbar darnach, nachdem der Mann, der Familienerhalter, zu den Waffen gerufen wurde. Das ist glücklicherweise ein ganz vereinzelter Fall.

Den Schlafgenossen bestohlen. Der 17 Jahre alte Schuhmachergehilfe Albert Brescha aus St. Marein bei Erlachstein entwendete in der Nacht zum 5. August dem Schlossergehilfen Franz Schmid aus dem Schlafzimmer in der Burggasse Nr. 28, aus einer Kasse 44 Kronen Barggeld. Beide schliefen im gleichen Zimmer. Brescha machte sich des Diebstahles dadurch verdächtig, daß er, ehe noch der Diebstahl entdeckt war, in auffälliger Weise erzählte, es habe sich in der Nacht jemand ins Zimmer eingeschlichen.

Achtung auf ein junges Fräulein. Der Briefträgergattin Maria Bernhart wurde heute vormittags, während sie in der Herrngasse eine Auslage besichtigte, aus ihrer Einkaufstasche die Geldbörse samt dem Gelde entwendet. Ein ungefähr 13jähriges Mädchen, mit dunklen Wettertragen, welches bloßfüßig war, kommt als Täterin in Betracht. Dieses Mädchen soll am Hauptplatze auf die gleiche Art mehrere Gelddiebstähle verübt haben.

Die freiwillige Rettungsabteilung in Marburg wurde im Juli in 92 Fällen um die Hilfeleistung angesprochen. Ausfahrten und Hilfeleistungen außer dem Rüsthaufe fanden 48 statt. Die Zahl der geführten Patienten betrug 45. Insgesamt behandelt wurden 57 männliche, 33 weibliche Personen. Es handelte sich in 53 Fällen um Betriebs- und andere Unfälle, in 30 um plötzliche Erkrankungen, in 5 um Kaufhandel und in 2 um Überfall. Nicht in Tätigkeit getreten wurde bei Ausfahrt in 2 Fällen und teilen sich diese auf falsche Alarmierung.

Eine neue Detailkarte des serbischen Kriegsschauplatzes in großem Maßstabe ist soeben bei G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien, 7. Bezirk, Schottensfeldgasse 62, unter dem Titel: G. Freytags Karte des nördlichen Serbien, 1:600.000, zirka 55:80 Zentimeter groß, Preis 1.20 K., mit Postzusendung 1.30 K. erschienen. In Farbendruck gut ausgeführt, umfaßt sie das Gebiet zwischen Esseg—Sarajevo—Novibazar—Nisch—Leskovic—Turn-Severin—Temesvar und enthält sehr zahlreiche Ortsnamen, so daß die Verfolgung der Vorgänge bei dem reichen Inhalte und dem großen Maßstabe bedeutend erleichtert ist. Wir empfehlen jedermann, der eine gute Karte des Kriegsschauplatzes haben will, den Ankauf dieser Freytagschen Karte.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Österreich-Ungarn u. Rußland.

Vor der Kriegserklärung?

Abreise der Botschafter aus Wien und Petersburg. Wien, 6. August. (R.-B.) Dem kaiserlich russischen Botschafter in Wien wurden seine Pässe zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg Graf Szapary wurde von Wien aus angewiesen, sofort seine Pässe zu verlangen und heute noch von Petersburg abzureisen.

Solche Maßregeln sind gewöhnlich die unmittelbaren Vorboten der Kriegserklärung. Es hat ohnehin schon allseits Verwunderung erregt, daß die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland noch immer nicht erfolgt ist, während Deutschland bereits an zwei Fronten kämpft und nun auch noch von der englischen Kriegsslotte bedroht wird. Offenbar haben Erwägungen verschiedener Art und ein Übereinkommen zwischen den Kabinetten von Wien, Berlin und Rom zu dieser Taktik geführt.

Österreicher in Frankreich.

Brutale Behandlung. — Flucht der Konsulatsbeamten.

Wien, 6. August. (R.-B.) Die heutigen Morgenblätter protestieren energisch gegen die brutale Behandlung, welche die Angehörigen Österreich-Ungarns in Frankreich erfahren, obwohl zwischen Österreich-Ungarn und Frankreich noch kein Kriegszustand herrscht. Die Blätter verweisen demgegenüber auf die Art, in welcher die Serben des serbischen Königreiches in Österreich-Ungarn behandelt werden; es ist von ihnen bis jetzt noch keiner ausgewiesen worden.

Ungeheuerlich ist folgendes: Die Beamten unseres Generalkonsulates mußten die Flucht in die österreichisch-ungarische Botschaft ergreifen, weil die Pariser Polizei gegenüber den Erzessen, welche gegen das österr.-ung. Generalkonsulat verübt wurden, nichts unternahm. Die Blätter betonen, daß die Monarchie die Interessen ihrer Angehörigen gegen Frankreich nachdrücklich schützen müsse.

Botschafterheimkehr.

Berlin, 5. August. (R.-B.) Das Wolff-Bur. meldet aus London: Der deutsche Botschafter tritt morgen früh die Abreise von London an; er wird von einem Kreuzer begleitet werden.

Berlin, 5. August. (R.-B.) Die Mitglieder der deutschen Botschaften in St. Petersburg und Paris sind hier eingetroffen.

Teilweise Mobilisierung Hollands.

Haag, 5. August. (R.-B.) Die Königin hat einen Teil des Landes als im Kriegszustand erklärt.

Amtlich wird mitgeteilt: Die deutschen Truppen haben die Niederlande nicht betreten. Die Nachricht, daß 20 englische Kriegsschiffe in der Marinestation Denhelden gesichtet worden seien, ist unrichtig.

Berlin, 6. August. (R.-B.) Vom Wolff-Bur. wird gemeldet: Die niederländische Regierung verbot den Luftfahrern das Überfliegen der Grenzen des Königreiches.

Wien, 6. August. (R.-B.) Das niederländische Generalkonsulat in Wien beruft alle in Österreich befindlichen militärischen Holländer zu den Waffen nach Holland. Jenen Holländern, welche fahnenflüchtig sind, aber diesem Einberufungsbefehle Folge leisten, wird die Strafe für die Desertion erlassen.

Der Kaiser.

Wien, 6. August. (R.-B.) Von einer hohen Persönlichkeit, die gestern Gelegenheit hatte, beim Monarchen in Audienz zu erscheinen, wird dem „N. W. Z.“ mitgeteilt: Der Kaiser erfreut sich der besten Gesundheit, ist voller Frische und ist täglich von früh morgens bis spät abends tätig. Der Monarch sprach seine Befriedigung aus über die Art, in welcher die Mobilisierung durchgeführt wurde und über das pünktliche Erscheinen der Mobilisierten.

Einsetzung der Erntekommissionen.

In jeder Gemeinde.

Wien, 6. August. (R.-B.) Das Arbeitsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern unter dem 5. d. eine Verordnung erlassen, die auf Grund einer kaiserlichen Entschließung vom 5. d. die notwendigen Anordnungen zur Sicherstellung der Ernte- und Feldarbeiten verfügt.

§ 1 der genannten Verordnung besagt, daß behufs Sicherung der Ernte- und Feldarbeiten in jeder Gemeinde, die Landwirtschaft treibt, unverzüglich eine Erntekommission einzusetzen ist; die Mitgliedschaft in dieser Kommission ist ein Ehrenamt und darf nicht abgelehnt werden.

§ 2: Die Erntekommissionen haben dafür Sorge zu tragen, daß die Ernte- und Feldarbeiten in richtiger und zweckmäßiger Weise durchgeführt werden.

Banknoten zu 2 Kronen.

Wien, 5. August. (R.-B.) Der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank hat in der heutigen Sitzung die Anträge der Bankleitung, darunter jene über die Vorbereitung einer Emission von Banknoten zu 2 Kronen, genehmigt. Die Bank widmete für das Rote Kreuz Österreich-Ungarn je 100.000 Kronen.

Sirtenbriefe.

Sarajewo, 5. August. (R.-B.) Erzbischof Stadler erließ einen Hirtenbrief, worin der Krieg, den die Monarchie jetzt führt, als gerechte Selbstverteidigung und als Notwendigkeit bezeichnet wird, um wieder Frieden und geordnete normale Verhältnisse zu schaffen. Der serbisch-orthodoxe Metropolitan Latich fordert in einem Hirtenbrief die Gläubigen auf, die Dankbarkeit für die Wohltaten, welche Seine Majestät und allerhöchst dessen Verwaltung durch 36 Jahre dem Lande zuteil werden ließen, durch Taten und loyale treue Gesinnung zu bekunden, wobei auf die Lage der bosnischen Serben vor der Okkupation und ihren kulturellen Fortschritt unter dem Schutze der Monarchie hingewiesen wird.

Neues Moratorium.

Sarajewo, 5. August. (R.-B.) Wie für Österreich und Ungarn wurde auch für Bosnien und die Herzegowina ein 14tägiges Moratorium angeordnet.

Lieferungsterminsverlängerung.

Wien, 6. August. (R.-B.) Die heutige Wiener Zeitung verlautbart: Infolge der gegenwärtigen Lage wurde der für 10. August festgesetzte Einreichungstermin für Anbote betreffend die Lieferung von Oberbauschwellen, Brücken-Hölzer usw. auf 1. September verschoben. In den Anbotsformularien ist der Termin um einen Monat zu verlängern.

Eingefendet.

Aufruf!

In treuer Pflichterfüllung und begeistert ziehen tausende Männer unserer bedrohten Sprachgrenze in den Krieg für die Ehre unseres Vaterlandes. Dadurch werden vielen landwirtschaftlichen Betrieben oft die letzten Arbeitskräfte entzogen. An uns, die wir an dem heiligen Ringen aus was immer für einem Grunde nicht teilnehmen können, tritt nun die ernste Pflicht heran, helfend einzugreifen. Getreu unserem Wahlspruche: „Den Brüdern im bedrohten Land, warmführendes Herz, hilfreiche Hand“ wollen wir den Weibern und Kindern bei ihren notwendigen Erntearbeiten helfen. An die studierende Jugend, die jetzt auf Ferien weilt, richten wir die Bitte: Opfern Sie heuer die zu Ihrer Erholung bestimmte Zeit! Legen Sie, die Sie die Ferien am Lande verbringen, werktätig in Ihrem Elternhause, bei den deutschen und deutschfreundlichen Bewohnern ihrer Aufenthaltsgemeinde mit Hand an, helfen Sie, wo die Arbeit ihre Hilfe verlangt, wenn Sie körperlich derselben gewachsen sind!

Für die Umgebungsgemeinden der Stadt Marburg werden wir mit Hilfe der Ortsgruppen und Vertrauensmänner eine Vermittlungsstelle einrichten. An die studierende Jugend der Stadt richten wir die Bitte, sich derselben zur Verfügung zu stellen und sind überzeugt, daß die Eltern keine Einwendung erheben werden, wenn sich ihre Söhne dieser nicht nur nützlichen, sondern auch gesunden Beschäftigung widmen. Adressen wollen bis zur vollständigen Einrichtung der Vermittlungsstelle der Gauleitung bekannt gegeben werden.

Mit treudeutschem Heilgrüße für die Gauleitung des Südmartlgaues Marburg, 29. Juli 1914. Johann Pestitschek m. p. Franz Hallecker m. p. Schriftführer. Obmann.

Karte vom Kriegsschauplatz. (Verlag von R. Lechner, Wihl. Müller, t. u. t. Hof- und Universitätsbuchhandlung, Wien.) Lechners Karte des Kriegsschauplatzes, Preis 1.20 K., auf Leinen 3.60 K., Format 60 mal 70, enthält die topographische Darstellung des Gebietes nördlich bis Neusatz, östlich Sofia, südlich Saloniki und westlich bis Sebenico.

Ein dickes Buch müßte gedruckt werden, um aus den Tausenden von Gutachten über die vorzügliche Wirkung des Hunyadi Janos Bitterwassers als verlässliches und mildes natürliches Abführmittel nur die wichtigsten anzuführen. Es mag daher nur ein begeistertes Wort von Professor Alhini Platz hier finden, der von diesem segensreichen Mineralwasser wörtlich sagte: „Heil dem, der es entdeckt, Preis dem, der es den Leidenden zugänglich gemacht hat!“

J. Massak

Kammerphotograph

Marburg, Burggasse 16

gegenüber dem Hotel „Erzherzog Johann.“

Atelier für moderne Photographie.

Kleinere Briefmarkensammlungen

zu kaufen gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3171

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in grösster Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. l. Staatsgymnasium.

Katzenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52855.



:: Insektenpulver ::

Spritzkarton 20 S., Fliegenpapiere, Schwaben- u. Mussenpulver, sehr wirkend 40 S. Wanzenlaktur „Kam“ vernichtet rasch und vollständig die Wanzen und die Brut. Fl. 60 S. erhältlich.

Konz. Adler-Drogerie u. Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Serrergasse 17 Hauptplatz gegenüber Rathaus

Die städtische Schwimmschule

in der Uferstraße ist für das Zivilpublikum bis auf weiteres nur vormittags geöffnet. 3175

Stadtrat Marburg.

Wohnung

und ein Keller zu vermieten. Anzufragen Kasinogasse 2.

Schönes möbl. Zimmer

2fenstrig, sonn- u. gassenseitig, zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. Et. rechts. 2849



Cook & Johnsons amerik. Patent-

! Hühneraugenringe !

ll. St. P. G. 37073

Das beste Mittel der Welt!

wirkt sofort, da es den Schmerz in 10 bis 20 Minuten beseitigt und sicher, da es jedes Hühnerauge in 8 bis 10 Tagen entfernt. 1 Probekubert (1 Stück) 20 S. 6 Stück in Karton fl. 1.



„Samariter“

Gegen harte Haut und Schwielen, Hühneraugen an der Ferse und auf den Sohlen, wo kein Pflaster festhält, ist unerreichbar „Samariter“, flüssiges Hühneraugenpflaster in Kronentuben. Eine Tube fl. —.60. Beide Mittel zu haben in allen Apotheken und Drogerien.



Kataloge kostenlos.

Original Mayfarth's

geprüft geschützte

„Herkules“ Wein- u. Obstpressen

erstklassiges Fabrikat.

Hydraul. Wein- und Obstpressen

Unübertroffen!

Trauben- u. Obstmühlen, Mostereianlagen.

PH. MAYFARTH & Co.

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik

Wien, II., Taborstrasse 71.

Spezialfabrikation für Pressen und Apparate zur Weingewinnung. Vertreter erwünscht.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunpfähle, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Kommis

wird sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Hans Ertl, Hauptplatz.

1. Marburger

Klavier-, Pianino- und Harmonium-

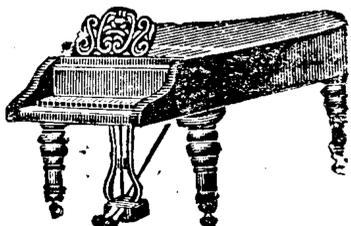
Niederlage

und Leihanstalt Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgasse



Große Auswahl in neuen und über Spielten Klavieren sowie Pianino- zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmung sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gebiegender Bitherunterricht erteilt.

Billige Miete und Katzenzahlungen

10 Stück

Pferde

zu verkaufen bei Richard Tolazzi, Friedau a. D. 3172

Unmöbliertes

schönes Zimmer zu vermieten, 1. St. bei distinguirter Dame. Gerichtshofgasse 25. 3170

Geschäftsdienner

mit Plakkenntnissen und guten Referenzen findet Aufnahme im Warenhaus H. J. Turad.



Internat. Chauffeurschule

Wien, XIX., Hardtgasse 25

größte, bedeutendste und anerkannt leistungsfähigste Anstalt, bild. Leute jeden Standes zu tücht. Chauffeuren aus. Tausende ausgebildet. Prospekt gratis. 1109

Schöne sonnseitige neue

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, 1 Küche, Veranda, Vorzimmer, Badezimmer und Klosett im 1. Stock sofort zu vermieten. Anzufragen beim Hauseigentümer, Mozartstraße 59. 3166

Schöne Wohnung

im Graf Meranischen Hause in Marburg, Reiserstraße 2 im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer samt Zugehör ist sogleich zu vermieten. Anstufung beim Hausmeister daselbst.

Zu verkaufen:

1 schöner Sommerlandauer, 1 Natur-Kutschwagen, 1 halbgedeckter Einspannerwagen, sehr gut erhalten bei Karl Pefl, Weinkellerei, Marburg, Leitersberg. 3163

Elegante

Villa-Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer mit Balkon, Erker, Veranda, Bade- und Dienstbotenzimmer, Küche, Speis- und allem Zugehör, auch Parkanteil ist sogleich zu vermieten. Anzufragen im Hausherrenverein, Schillerstraße 8. 2881

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

per Kilo

Kronen

graue, ungeschliffen . . . 1.60

graue, geschliffen . . . 2.—

gute, gemischt 2.60

weiße Schleißfedern . . . 4.—

feine, weiße Schleißfedern 6.—

weiße Halbdaunen . . . 8.—

hochfeine, weiße Halb-

daunen 10.—

gr. Daunen, sehr leicht 7.—

schneeweiße Kaiserflaum 14.—

1 Tuchent aus dauerhaftem

Manking, 180 cm lang, 116 cm

breit, gefüllt mit guten, dauer-

haften Bettfedern fl. 10.—,

bessere Qualität fl. 12.—,

feine fl. 14.— und fl. 16.—,

hiesu ein Kopfpolster, 80 cm

lang, 58 cm breit, gefüllt

fl. 3.—, 3.50 und 4.—.

Fertige Leintücher fl. 1.60,

2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bett-

decken, Deckenkappen, Tisch-

tücher, Servietten, Glasfertücher.

Karl Worsche

Marburg, Serrerg. 10.

Einmach-

:: Essig ::

erprobte allerfeinste Qualität zum Einlegen von Gurken usw.

Alex. Mydlil

3104 Serrergasse 46.

Zwei Einspanner-

Treppenwagen sind billig abzugeben, so wird auch dort ein Einspanner-Weinfuhrwagen angekauft. Schullin u. Co., Weinhandlung, Tegethoffstraße. 3105

Gewölbe

Ecke Schul- und Färbergasse, zu vermieten. Anzufragen Herrengasse 23, 1. Stock. 1981